

Artenschutz in der Warteschleife

Der Wildtierhilfe-Verein stößt an seine Kapazitätsgrenze.

GÖFIS Die Vorarlberger Wildtierhilfe ist seit Jahren im Dauereinsatz. Daran änderte auch die Coronakrise nichts. „Die erste Zeit war zwar eher wenig los und es gab weniger Anrufe, da sich die Vorarlberger gut an die Ausgangsbeschränkung gehalten haben. Covid19 hat unsere Arbeit aber nicht nachhaltig beeinflusst, Arbeit gibt es immer genügend“, betont Obfrau Katharina Feurstein (31). Aufgepöppelt werden die verletzten oder verwaisten Wildtiere in den privaten Wohnräumen der ehrenamtlichen Helfer, die jede freie Minute in die Aufzucht und Auswilderung ihrer Pfleglinge stecken. Doch der Verein ist mittlerweile an seine Kapazitätsgrenzen gestoßen. „Der Bedarf

an professioneller Wildtierhilfe im Ländle ist enorm, und wir können dies nicht mehr länger auf ehrenamtlicher Basis stemmen“, betont Katharina Feurstein. Hilfsbedürftige und ratsuchende Menschen müssen, so Feurstein, aufgrund der großen Nachfrage vermehrt abgelehnt werden.

„Artgerechte Unterbringung“

Die steigende Nachfrage führt die Obfrau zum einen auf die Bekanntheit des Vereins und zum anderen auf die zunehmende Zerschneidung der Biotope zurück, bei der es immer häufiger zu Berührungspunkten zwischen Mensch und Wildtier komme. Aus diesem Grund hat die Wildtierexpertin be-

reits vor rund zwei Jahren ein Konzept für eine Artenschutzstation erstellt (Die VN berichteten). Diese soll künftig die zentrale Anlaufstelle für ganz Vorarlberg bilden und eine artgerechte Unterbringung der Wildtiere gewährleisten.

„Finanzierung nicht geklärt“

Doch die Suche nach einem möglichen Standort ist vorerst auf Eis gelegt, informiert Katharina Feurstein. „Wir haben bisher vom Land keine konkreten oder für uns vorstellbaren Vorschläge gehört. Solange die Finanzierung nicht geklärt ist, macht es für uns kaum Sinn, intensive Bemühungen nach einer Standortsuche zu investieren.“ Vorarlberg bilde laut Feurstein im Bundesländervergleich das Schlusslicht, was den professionellen Schutz von Wildtieren anbelangt. Im vergangenen Jahr reiste die Chefin der Wildtierhilfe deshalb nach Graz und Wien und besuchte entsprechende Einrichtungen, um Ideen für ihr Projekt zu sammeln. „Die anderen Bundesländer haben bereits vor langer Zeit reagiert und offizielle Auffangstationen errichtet.“ Dasselbe erhofft sie sich auch zeitnah für Vorarlberg. „Wir sehen es auch als eine moralische Pflicht an unseren Wildtieren, ihnen eine kompetente und transparente Hilfe zu bieten.“ **VN-TAS**



Die Artenschutzstation soll Platz für bis zu 1000 Wildtiere jährlich bieten.

WILDTIERHILFE

Hoffnung auf neuen Platz für Igel, Hase und Spatz